

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 33 (1976)
Heft: 7

Artikel: Was ist unter Gift zu verstehen?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-970471>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

mittel zu betäuben. Es leuchtet doch im Grunde genommen ohne weiteres ein, dass dies keine Heilung zur Folge haben kann. Somit bleibt die Ursache der Störung bestehen und kann durch die blosser Schmerzbekämpfung nur verstärkt und verschlimmert werden. Aber es ist zu einfach und verlockend, das Warnsignal des Schmerzes zu umgehen, indem man diesen Schmerz erdrosselt, statt ihn weise zu beachten, um ihn durch die Behebung der Ursachen zu besiegen.

Vernünftige Abhilfe

Es mag sein, dass unser Kopfweg oder ein anderer Schmerz spastischer Natur ist, weshalb man sich nach einem Spasmolytikum wie Petadolor umsehen sollte. Hat man sich abends zuvor bei Festlichkeiten etwas zuviel Alkohol zugemutet, dann bieten 1 oder 2 Glas verdünntes Molkosan eine rasche Hilfe dar. War hingegen die Ernährung zu fett- und eiweissreich, dann hilft eine Tasse Tausendguldenkrauttee zusammen mit 20 Tropfen Boldocynara, dem bekannten Lebermittel, dieses Uebel zu beseitigen. Stellte sich indes das Kopfweg infolge von Sauerstoffmangel ein, dann hilft in der Regel die Wanderung von

einer Stunde an frischer Luft, den Schaden wieder auszugleichen. Diese Ratschläge sollen erkennen lassen, wie man vernünftigerweise vorgehen sollte, statt sich durch gedankenloses Pillen- und Tabletten-schlucken nur weiteren Schädigungen preiszugeben. Es ist so mühsam nicht, der Ursache eines Schmerzes nachzuspüren und alsdann diese Ursache schadlos zu beheben. Eigentlich sollte dies jedem einleuchten. Je rascher wir ungünstige Einflüsse beheben, um so leichter befreien wir uns von Schmerzzuständen, ohne dadurch irgendein Risiko eingehen zu müssen. Zugegeben, eine solche Denk- und Handlungsweise muss geübt werden, aber sie lohnt sich auf alle Fälle, mag sie einem auch etwas unbequem oder gar beschwerlich erscheinen.

Nicht nur Phenacetin, sondern auch andere chemische Schmerzstillmöglichkeiten sollten wir daher weise umgehen, selbst wenn diese noch nicht als gesundheitsschädigend gelten, denn auf die Dauer können sie ohnedies Schaden erwirken. Von Bedeutung ist es daher auf jeden Fall, sich mit einer natürlichen Anwendung und mit Pflanzenmitteln zu behelfen, da man auf diese Weise nicht mit schädigenden Nebenwirkungen zu rechnen hat.

Was ist unter Gift zu verstehen?

Diese Frage lässt sich bestimmt leicht beantworten, denn als Gift könnte man irgendeinen Stoff bezeichnen, der dem Körper bei seiner Einnahme schadet, indem er ihn gesundheitlich gefährdet oder gar zu töten vermag. Unterscheiden wir einmal die feststofflichen, chemischen und pflanzlichen Gifte, von den Strahlengiften oder jenen, die gasförmig sind, denn diese letzteren können sich noch viel gefährlicher äussern, als jene, die man als feststofflich bezeichnet. Bei allen Giften spielt indes eine feststehende Regel die ausschlaggebende Rolle, und das ist die Dosierung. Wir können nämlich ein Gift mit einem guten Lösungsmittel immer mehr verdünnen, bis es jene Grenze erreicht,

an der es nicht mehr schädigend zu wirken vermag. Auf diese Weise stossen wir gewissermassen auf den neutralen Punkt. Hier angelangt, scheinen pflanzliche Gifte oft keine spezifische Wirkung auf unseren Körper mehr zu haben. Verdünnen wir jedoch weiter, dann zeigen sich oft erstaunliche, interessante Wirkungen. In allen homöopathischen Verdünnungen lässt sich diese Feststellung des öfters bewundern, denn höhere Verdünnungen können eine tiefere und somit stärkere Wirkung auslösen.

Des Rätsels Lösung

Einige der bekanntesten pflanzlichen Gifte, die wir in der Regel mit Alkohol ver-

dünnen, sind Aconitum, Belladonna, Strophanthus, Digitalis, Chelidonium, Convalaria und Rhus toxicodendron. Diese alle verwendet man in ihrer verdünnten Form in der Homöopathie. Obwohl Schlangen- und Spinnengifte in ihrer konzentrierten Form alle auf rasche Weise tödlich wirken, betätigen sie sich in homöopathischer Form jedoch als förmliches Wunder, denn selbst bei schweren Leiden ist ihre Anwendung erstaunlich, wenn immer der geschulte, erfahrene Therapeut damit umzugehen versteht. Wir können aus diesen Hinweisen demnach ersehen, dass fast alle Gifte im Pflanzenreich, einschliesslich die erwähnten Schlangen- und Spinnengifte, zu den wirksamsten Heilmitteln in der Homöopathie gehören. Dies gilt allerdings für eine Verdünnung, die von der Giftosis weit entfernt liegt.

Die Krankheit, die ein Gift in seiner konzentrierten Form auszulösen vermag, lässt sich in der Regel mit demselben Gift in hoher Verdünnung günstig beeinflussen oder sogar heilen. Wissenschaftlich ausgedrückt könnte man demnach sagen, dass das Symptombild der Giftwirkung dem Fachmann anzeigt, wofür er die Verdünnung anwenden soll. Begegnet er daher dem gleichen Symptombild, dann weiss er, wie er vorzugehen hat, auch wenn dieses Bild auf anderer Ursache beruht oder durch einen ganz anderen Stoff hervorgerufen worden ist. So kann beispielsweise ein Schlangengift, das als Blutgift wirkt, mit Erfolg gegen Blutvergiftung Anwendung finden, während jenes, das als Nervengift zu töten vermag, in homöopathischer Form bei nervlichen Leiden Erfolg findet. Allerdings ist zur Beherrschung dieser Therapie ein genaues Wissen und vor allem viel Erfahrung notwendig, um mit solchen Medikamenten selbst in schweren Fällen Heilwirkungen, ja sogar Wunder erleben zu können.

Erfahrungen mit chemischen Giften

Arbeitet man nun aber andererseits mit chemischen Giften, dann geht man ein viel grösseres Risiko ein. Dabei kommen Metalle wie Kupfer, Blei, Zinn, Zink, und andere mehr in Frage. Es kann sich allerdings auch um irgendwelche chemischen Kombinationen handeln. Bei solch einer allopathischen, also grobstofflichen Behandlung ist es besonders kritisch, wenn man gleichzeitig verschiedene Medikamente einnimmt. Dies ist vor allem deshalb so, weil chemische Medikamente unter einander im Körper neue Verbindungen eingehen können, was schwere Vergiftungen, wenn nicht sogar tödlichen Ausgang zur Folge haben kann. Diese Tatsache hatte der nunmehr verstorbene Prof. Eichholz aus Karlsruhe festgestellt. Aus diesem Grunde sollten Patienten nicht ohne Verordnung des Arztes aus ihren Vorräten gleichzeitig wahllos verschiedene Medikamente einnehmen, denn der Grundsatz, viel hilft viel, ist in dem Falle nicht nur verkehrt, sondern auch gefährlich. Durch solcherlei Unachtsamkeiten können unerwartet Unglücksfälle vorkommen. Man muss also nicht nur Kinder davor bewahren, hinter den Apothekerschrank gelangen zu können, denn auch Erwachsene liefern sich tödlich wirkenden Gefahren aus, wenn sie wahllos, ohne genügende Kenntnisse zu besitzen, verschiedene chemische Medikamente schlucken.

Was können wir nun also als Gift bezeichnen, nachdem wir diese Abhandlung verstanden haben? Ist es nicht so, dass alles, was der Gesundheit schadet, für uns Gift bedeutet? In der Hand des kundigen Fachmannes aber können fast alle Gifte durch die entsprechende Dosierung, und zwar vorwiegend jene, die pflanzlichen Ursprungs sind, sich als Helfer und Heiler betätigen.